

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Zusendungen
bittet man zu richten, an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die Petitzeile.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
25 Sgr. pro Vierteljahr.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 4. September 1868.

Erscheint jeden Freitag.

Inhalt: Der Bau des neuen Zentral-Güter-Bahnhofes in Stettin. — Das neue Dienstgebäude für den General-Stab zu Berlin. — Feuilleton: Die Versammlungen deutscher Architekten und Ingenieure. — Mittheilungen aus Vereinen: Architekten-Verein in Moskau. — Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Eröffnung des Architektentages in Hamburg. — Siegesdenkmal auf dem Königsplatze in Berlin. — Der Zusammenstoß auf der Eisen-

bahn zwischen Chester und Holyhead. — Anwendung des Gegen-
dampfes zum Bremsen der Eisenbahnzüge. — Kirche des heiligen
Grabes in Jerusalem. — Mannheimer Rheinbrücke. — Prüfung
der preuss. Privatbaumeister. — Aus der Fachliteratur: Or-
gan für die Fortschritte des Eisenbahnwesens. — Konkurren-
zen: Monats-Aufgaben für den Architekten-Verein zu Berlin. —
Personal-Nachrichten etc.

Der Bau des neuen Zentral-Güterbahnhofes zu Stettin.

Im vorigen Jahrgange dieses Blattes, No. 13, S. 117, wurden die Anlagen des neuen Zentral-Güterbahnhofes zu Stettin einer kurzen Besprechung unterzogen und die einzelnen Bauwerke desselben im Allgemeinen und in ihrer gegenseitigen Zusammengehörigkeit erläutert. Seit jener Zeit ist das Werk seiner Vollendung mit raschem Schritte entgegengegangen, so dass, nachdem bereits vor 3 Monaten der Güterbahnhof selbst dem Betriebe übergeben ist, in Kurzem die Eröffnung der ganzen Anlage zu erwarten steht. Unter Verweisung auf den oben angeführten Artikel soll in Folgendem eine etwas eingehendere Beschreibung der einzelnen Bau-Objekte gegeben werden.

1. Der Güterbahnhof.

Derselbe ist 340' lang und 58' breit durch Aufschüttung im Wiesenterrain hergestellt worden; seine Längsrichtung erstreckt sich nahezu von Norden nach Süden. Von den an der Westseite sich hinziehenden, für den durchgehenden Verkehr bestimmten beiden Geleisen zweigen sich nach Osten hin die Gütergeleise ab, zusammengefasst in zwei parallelen Gruppen, zwischen welchen zwei Reihen von Güterschuppen und zwischen diesen eine 7' breite Abfuhrstrasse liegen.

Es sind einstweilen, wenngleich der Raum für die grösstmögliche Erweiterung vorhanden ist, nur 4 Schuppen von 60' Tiefe und 350 bis 580' Länge zur Ausführung gekommen, denen nach der Uebergabe an den Betrieb ein anderweitig frei gewordener durch Translozierung zugesellt ist. Jene sind in ausgemauertem Fachwerk erbaut und ohne feste Fundamentirung auf den aufgeschütteten Boden gesetzt. Als Unterlage dienen starke, in den Unterstützungspunkten des Gebäudes resp. Güterbodens sich überkreuzende Holme, unter welchen gewöhnliche Eisenbahnschwellen in 6' Entfernung zur möglichst gleichmässigen Belastung des Bodens liegen. Da ein starkes Setzen zu erwarten stand, wurden die im Frühjahr 1867 zuerst erbauten beiden Schuppen 3' höher gestellt, als sie später stehen sollten, und hat sich dieses Maass bereits bis auf wenige Zoll reduziert. Die beiden andern im letzten Sommer errichteten Schuppen, welche in den Stützpunkten auf Ziegelsteinblöcke von 3' □ und 3' Höhe gestellt sind, haben gleich die richtige Höhe erhalten und bisher keine erhebliche Senkung gezeigt. Die Perrons zum Verladen im Freien, welche sich auf beiden Enden an die Güterschuppen anschliessen, sind in einer Breite von 4' ausgeführt. Zwischen den beiden westlichen Schuppen liegt das ebenfalls in ausgemauertem Fachwerk 1 Stock hoch hergestellte Expeditionsgebäude, 147' lang und 50' tief, mit einem an der Geleiseseite durchgehenden bedeckten Perron. Es enthält einen Expeditionsraum, 1 Kassenzim-

mer, 1 Tresor, Zimmer für den Expeditions-Vorsteher, den Stations-Vorsteher, für den Telegraphen, das Zugpersonal etc. Die Erwärmung des Gebäudes geschieht durch eine Heisswasserheizung, ausgeführt durch Johann Haag in Augsburg, welche sich vorzüglich bewährt und sehr günstige Resultate ergeben hat. Sämmtliche angeführten Gebäude sind mit Wasserleitung versehen, welche durch zahlreiche Ausflusshähne Gelegenheit bietet an allen Punkten im Falle der Feuersgefahr Hülfe zu schaffen.

Die Rangirgeleise sind durch eine englische Weichenstrasse verbunden, deren Bedienung durch eine Zentral-Weichenstellung nach dem System von Saxby und Farmer erfolgt. Ein Sprachrohr, 3" weit von Zinkblech unterirdisch geführt, vermittelt die Kommunikation zwischen dem Stationsvorsteher und dem Stellbureau, welches auf vier eisernen Säulen hoch über den durchgehenden Geleisen errichtet ist. Gleichzeitig werden von hier aus die Eingangsweichen und Signale bedient, zu welchem Zweck eine telegraphische Verbindung mit den nächsten Stationen hergestellt ist. — Zum Ueberschieben einzelner Wagen zwischen den beiden Gruppen der Rangirgeleise sind sowohl kleine Drehscheiben, als auch eine Schiebebühne mit nicht versenktem Geleise hergestellt worden. Die letztere hat sich sehr gut bewährt und soll noch mit einer Exter'schen Rangirmaschine*) in Verbindung gesetzt werden.

Gegen die Parnitz ist der Güterbahnhof durch eine im Bau begriffene massive Futtermauer abgeschlossen. Das gegenwärtig vor derselben noch befindliche 1½—2 Ruthen breite Vorland soll bis — 12' ausgebagert werden. Der mittlere Wasserstand liegt bei +1' 6", die Krone der Mauer bei +14' 8" und findet der tragfähige Sandboden sich unter einer durchschnittlich 23' tiefen Moorschicht erst bei ca. — 20'. Es werden hier quadratisch gemauerte Brunnen von 16' Seite in Abständen von 8' herunter gesenkt und zwischen diesen unter dem niedrigsten Wasserstande 1½ Stein starke Gewölbe gespannt. Auf der so gebildeten durchgehenden Fläche wird eine massive Mauer aus Ziegelsteinen mit Verblendung von Niedermendiger Basaltlava aufgeführt. Die Grundlage der Brunnen bildet ein Geschlinge von 12—15" starken Balken, die an den Ecken überblattet und verbolzt und an der inneren Seite abgeschragt sind, so dass die Grundfläche nur 3" Breite behält. Die Brunnenwand wird nur 2 Stein (1¾') stark aufgeführt, erhält aber eine Versteifung durch die mit 3' Kathetenlänge angelegte Ausmauerung der Ecken, wodurch die Länge der dünnen Wandung auf 6½' reduziert wird. Als Mörtel wird eine Mischung von 1 Theil Zement,

*) Vide „Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens“, Jahrgang 1868, Heft 2.

1 Theil Kalk und 5 Theilen Sand benutzt, welche bei warmer Witterung schon in 2—3 Tagen eine solche Härte erlangt, dass ein Eindringen der Wandungen nicht zu befürchten ist. Bei kalter Witterung dagegen geschieht die Erhärtung weit langsamer und bekommen die Brunnen, wenn die Senkung nicht ganz gleichmässig geschieht, im Anfang leicht Risse, die indessen bei weiterer Uebermauerung sich nicht mehr vergrössern und unschädlich sind.

Das Senken geschieht, so lange das Wasser bewältigt werden kann, durch Ausgraben und Förderung des Bodens mittelst grosser Eimer, wobei die Brunnen unter günstigen Umständen täglich 2' herunter kommen. Weiterhin tritt die sogenannte indische Schaufel ein, die täglich bis 1' fördern kann. Die geringe Ausdehnung des Baues liess bisher eine Maschinenbaggerung, wie sie in Hamburg angewandt, nicht vortheilhaft erscheinen. Die Torfmasse setzt sich zuweilen so fest an die Brunnenwandungen, dass der Boden bis 7' unter dem Kranz weggegraben war, ohne dass ein Sinken erfolgte; dann geräth plötzlich der Brunnen in Bewegung und erreicht den Boden in einigen Minuten. Die Bétonnirung wird in der Regel 10' stark ausgeführt. Die Oeffnungen zwischen den Brunnen werden durch eine dahinter gerammte Spundwand geschlossen.

2. Die Parnitzbrücke.

Eine Beschreibung der mit Hülfe komprimirter Luft ausgeführten Fundirung dieser Brücke findet sich im vorigen Jahrgange No. 16, S. 151. Der Oberbau, bestehend aus zwei festen Brücken von 120' Trägerlänge (nach Schwedler's System) und einer Drehbrücke von 117' Länge, wurde bis zum 1. August 1867 durch die kölnische Maschinenfabrik vollendet. An der Drehbrücke ist die von J. W. Schwedler konstruirte, höchst interessante Hebe- und Feststellsvorrichtung mit Kontregewicht angebracht, deren Beschreibung leider ohne ausführliche Zeichnungen

nicht möglich ist. Mit dieser stehen die Signale in solcher Weise in Verbindung, dass sie nur bei absolut sicherem Schluss auf fahrbar gestellt werden können.

3. Der Viadukt über die Silberwiese.

Seine Länge von 1081' ist vertheilt auf 29 Joche von meistens 39' Länge, unter welchen 3 Wegeunterführungen. Er beginnt unmittelbar an der Parnitzbrücke mit einer geraden Strecke von 625½' Länge und setzt sich in einer Kurve von 60° Radius bis zur Oderbrücke fort. Der Baugrund besteht aus aufgeschüttetem Boden und Torf bis zu einer Tiefe von durchschnittlich 30'. Bei der grossen Anzahl von Pfeilern musste auf eine möglichst billige Fundirung Bedacht genommen werden. Im Winter 1866/67 wurde probeweise ein Fundament von 12' Breite und 32' Länge aus Ziegelsteinen in Kalkmörtel 6' unter dem Terrain auf den aufgeschütteten Boden gesetzt und nach Vollendung mit einer Last von ca. 9000 Ztr., gleich der dreifachen höchsten späteren Belastung, beschwert. Die Senkung wurde jede Woche einmal beobachtet und graphisch notirt; die gebildete Kurve näherte sich bald schon der geraden Linie und war nach acht Wochen keine Aenderung mehr wahrzunehmen. Auf dies Resultat hin wurde die Fundirung der übrigen Pfeiler eben so vorgenommen, mit der Aenderung jedoch, dass zunächst auf den durch eingestampfte Ziegelbrocken geebneten Boden zwei gekreuzte Lagen von einzölligen Brettern gelegt wurden. Mehrere Pfeiler wurden gleichzeitig belastet und sobald eine fernere Senkung nicht mehr bemerkbar war, aufgemauert. Die Aufmauerung von 6' Breite und 28' Länge durfte aus fortifikatorischen Rücksichten nur bis 1' über dem Terrain ausgeführt werden und wurde der übrige Theil des Unterbaues aus Gusseisen hergestellt.

Sechs Grundplatten mit nach Oben erhöhten Rändern

FEUILLETON.

Die Versammlungen deutscher Architekten und Ingenieure*).

Mehr als ein Vierteljahrhundert liegt zwischen der ersten Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure und derjenigen, die als die fünfzehnte gegenwärtig zu Hamburg tagt — ein Vierteljahrhundert reich an Ereignissen und hochbedeutsam für die Entwicklung unseres Faches im Vaterlande. Wie viel oder wie wenig hierzu jene Versammlungen beigetragen haben — und bekanntlich ist ihr Werth oft genug bestritten und angezweifelt worden — dünkt uns eine müssige Frage, in die wir uns nicht vertiefen wollen. Spricht doch die immer stärker gewordene Betheiligung, das erhöhte Interesse deutlich genug dafür, dass ihre Bedeutung nicht darin beruht, greifbare und positive Erfolge zu Tage zu fördern, sondern in der mächtigen Anregung, die der persönliche Verkehr, der freie Meinungs-austausch, zwischen Fachgenossen verschiedener Gauen, verschiedener Schulen unfehlbar zur Folge haben muss. Wohl aber scheint es uns angemessen zu sein, nach einem solchen Zeitabschnitt dem Verlauf der bisherigen Versammlungen einen kurzen Rückblick zu gönnen.

Unter den Wanderversammlungen deutscher Berufsge-nossen nehmen die der Architekten und Ingenieure dem Alter nach den vierten Rang ein. 20 Jahre lang hatten bereits die Aerzte und Naturforscher, 10 Jahre die Philologen und Schulmänner, und seit kürzerer Zeit vorher die deutschen Landwirthe und Forstmänner getagt, als im Jahre 1842 „an alle Architekten und diejenigen, welche ein wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,“ die Einladung zu einer Zusammenkunft erging.

Leipzig, der Zentralsitz des deutschen Buchhandels

und für die damaligen Kunstfehden ein „neutrales Gebiet“, war zum ersten Fest-Orte auserlesen worden, und dem dort wohnenden Dr. Puttrich, bekannt als Herausgeber des Werkes über Sachsen's mittelalterliche Baudenkmale, der den Plan einer solchen Versammlung mit Berliner Architekten vereinbart hatte, gehört unstreitig das Hauptverdienst an dem Zustandekommen derselben. 147 Theilnehmer hatten sich eingefunden, darunter etwa 60 aus Sachsen und Thüringen und ebenso viele aus den zunächst liegenden preussischen Provinzen — 22 allein aus Berlin. Aus dem Norden: den Hansestädten, Hannover und Mecklenburg waren etwa 10, aus Baiern und Württemberg je 2, aus Oesterreich 1 Theilnehmer erschienen. Die Versammlung, für welche im Allgemeinen bereits dieselbe Form der Thätigkeit angenommen wurde, die bei allen späteren galt: Vorträge und Beratungen in Versammlungen, eine Ausstellung von Entwürfen und Werken, gemeinschaftliche Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Ortes und der Umgegend, verlief zu allgemeinsten Befriedigung und führte zu dem Beschlusse, für die Zukunft alljährlich eine ähnliche zu veranstalten. Unter den in Leipzig gehaltenen Vorträgen ist der Wilhelm Stief's über den Bau evangelischer Kirchen hervorzuheben, anknüpfend an die Vorlegung seiner 4 Entwürfe für den Dom in Berlin. An der Ausstellung hatten sich namentlich die hervorragendsten Architekten Berlins betheiligt, von denen nur wenige bei der Versammlung fehlten. Für die Stimmung des Festes wurde es bedeutsam, dass just in jenen Tagen der Grundstein für den Fortbau des Kölner Domes gelegt wurde, so dass die begeisterten Worte, die König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen dort gesprochen hatte, auf die Versammelten noch ihre unmittelbare zündende Wirkung üben konnten.

Für die zweite Versammlung im Herbst 1843 war Bamberg gewählt worden und zwar in der ausgesprochenen Absicht, die Architekten Süddeutschlands, deren Ausbleiben in Leipzig schmerzlich vermisst worden war, hierdurch zur stärkeren Betheiligung heranzuziehen. Leider war der Erfolg nicht der gewünschte. Die Zahl der Theilnehmer betrug nur 90, darunter die Hälfte Preussen, Sachsen und Thüringer, sowie 25 Baiern aus

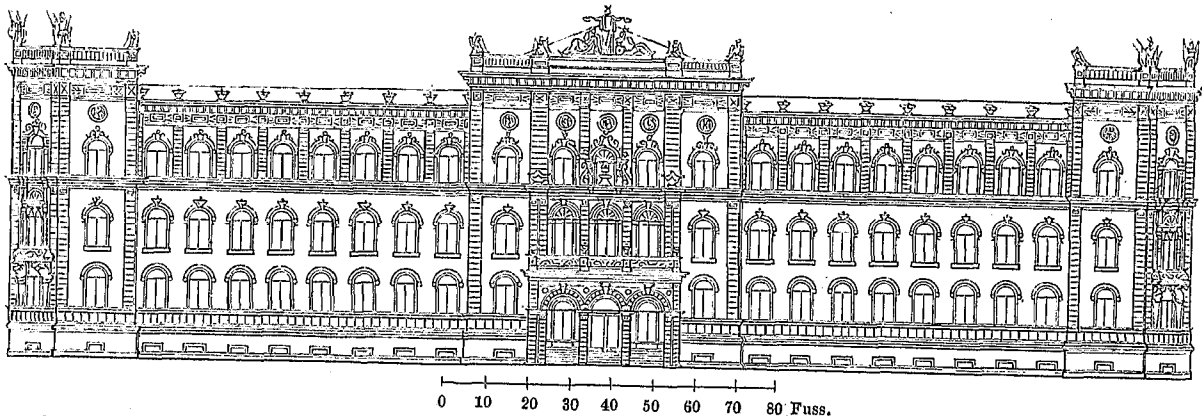
*) Das historische Material ist zumeist den älteren Jahrgängen der Förster'schen Bauzeitung entlehnt.

und glatter Unterfläche liegen ohne weitere Verbindung, nur mit Zement untergossen, auf dem Mauerwerk, damit bei etwa später eintretenden Senkungen das Heben und Untermauern der ganzen Konstruktion ohne Schwierigkeit ausgeführt werden kann. Hierauf stehen sechs I förmige Stützen, je eine unter den vier Hauptträgern und zwei als Seitenabschlüsse, zwischen denen zehn Rahmen von T förmigem Querschnitte als Aussteifung mit Schraubenbolzen befestigt sind. An den Verbindungsstellen sind gehobelte Arbeitsleisten an alle Theile angegossen. Die hierdurch entstehenden $\frac{1}{4}$ " starken Fugen sind auf 1"

Tiefe fest mit einer Masse ausgeschlagen, welche aus gusseisernen Bohrspähnen, etwas Schwefel und Salmiak durch Anfeuchten mit Wasser erhalten wurde und in zwei bis drei Tagen so vollständig erhärtete, dass der ganze Pfeiler wie ein Stück gehoben und versetzt werden konnte. Um das Durchrosten der Masse zu verhüten, ist dieselbe noch mit einer dünnen Lage Mennigekitt überzogen, worauf der Oelanstrich (eine Lage Miniumfarbe und zwei Lagen abgetönte Bleiweissfarbe) ausgeführt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Dienstgebäude für den General-Stab zu Berlin.



Das Grundstück, auf welchem das Dienstgebäude für den Generalstab der Norddeutschen Armee errichtet werden soll, liegt am Königsplatz, zwischen der Herwarth- und Moltkestrasse, also in dem Stadtquartier, das erst vor wenigen Jahren nach dem Bau der beiden neuen Unter-

spree-Brücken zwischen Spree und Thiergarten angelegt wurde. Es enthält einen Flächenraum von 371 □ Ruthen und bildet ein unregelmässiges Viereck, dessen Seitenlänge am Königsplatz 288', an der Herwarthstrasse 175' und an der Moltkestrasse 199' beträgt. Diese drei Seiten

Bamberg und Nürnberg. Aus dem deutschen Norden und Westen sowohl, wie aus Schwaben und Oesterreich waren einzelne Wenige, aus Carlsruhe und München jedoch Niemand erschienen. Wenn namentlich die letztere Thatsache starke Verstimmung erregen musste, so wurde dieselbe jedoch mehr als ausgeglichen durch den warmen und herzlichen Empfang, den die Einwohnerschaft Bamberg's ihren Gästen bereitete. — Die Ausstellung hatten diesmal ausser Stier, Stüler, Strack auch Semper, sowie bairische, bremische und schwäbische Architekten besichtigt; die Aufgabe der Vorträge ruhte wiederum vorzugsweise auf Wilhelm Stier. An Ausflügen, die von der Fest-Genossenschaft ausserhalb der Stadt selbst veranstaltet wurden, ist eine Fahrt auf dem Ludwigskanale zu nennen, in dessen Schleusenkammer dem Baiernkönige, der vollbracht hatte, was Karl der Grosse nicht vermocht, ein jubelndes Hoch geweiht wurde.

Besser gelang im nächsten Jahre (1844) der Versuch, durch die Wahl einer österreichischen Stadt die Fachgenossen Oesterreichs zur Theilnahme zu gewinnen. Das alte Prag, der Sitz der dritten Versammlung, sah mehr als 150 Mitglieder derselben und unter diesen wohl 90 Oesterreicher. Sachsen und Thüringen waren durch 27, Preussen durch 17 Gesandte vertreten; der Westen und Nordwesten Deutschlands fehlte ganz; aus Schwaben und Baiern waren 8 gekommen, jedoch darunter wiederum kein Münchener. — Im Uebrigen zeichnete sich die Prager Versammlung nicht blos durch ihren zahlreicheren Besuch, sondern auch durch die Fülle des dort gebotenen Stoffes vor den früheren aus. Zum ersten Male erhielten die Festgenossen zum Andenken wie zur Orientirung ein Werkchen über die Baudenkmale des Festortes; eine lange Reihe von Vorträgen, an denen sich Wilhelm Stier und Kugler aus Berlin, Förster aus Wien, Dr. Schulz aus Dresden, Dr. Puttrich aus Leipzig, Rosenthal aus Magdeburg, Professor Wiesenfelder aus Prag u. A. theilnahmen, konnte nicht einmal ganz zur Oeffentlichkeit gelangen. Ein hohes Interesse bot die Besichtigung der charaktervollen Stadt und eine Fahrt nach der Veste Karlstein. Auch die Ausstellung hatte namentlich unter den Architekten Wiens Theilnahme

gefunden; neben Entwürfen von van der Nüll, Siccardsburg und Rösner hatte Professor Förster ein Modell seines Planes der Stadterweiterung Wiens dazu geliefert.

Freilich fehlte es schon damals nicht an solchen, denen die bisherige Form der Versammlungen nicht genügte. Zu ihrem Sprecher warf sich auf der nächsten, vierten Versammlung, die 1845 zu Halberstadt im Harze tagte und von 169 Fachgenossen (100 Preussen, 36 Sachsen und Thüringer, 9 Oesterreicher, 2 Würtemberger, 20 Hannoveraner, Hanseaten und Mecklenburger) besucht wurde, Dr. Andreas Romberg aus Leipzig auf. Derselbe unterzog die bisherigen Versammlungen, an denen er wissenschaftliche Resultate vermisste, einer scharfen Kritik und verlangte an Stelle der langathmigen Vorträge Diskussionen über technische Gegenstände, zu welchem Zwecke er die Theilung der Versammlung in fachwissenschaftliche Sektionen vorschlug. Er drang nicht durch; sei es, dass man einen solchen Versuch noch für verfrüht hielt: sei es, dass die Form der Vorschläge für Viele verletzend gewesen war. Vielmehr verfuhr man durchaus in alter Weise, ja die Ausflüge, die man nicht allein zur Besichtigung Halberstadts und seiner Umgegend, sondern weiter nach Quedlinburg, Gernrode, dem Bode-
thal — am vierten Tage in Folge einer Einladung selbst nach Braunschweig — unternahm, verkürzten sogar die den eigentlichen Verhandlungen gewidmete Zeit mehr als früher. Von den wenigen Vorträgen ist der des Dr. Lucanus über Halberstadt's Bauwerke und der des Preussischen Ober-Wege-Inspektor Horn aus Potsdam über einen „neugermanischen Baustil“ zu nennen; der letzte war durch einen Entwurf eines Domes erläutert. Den Glanzpunkt der nicht allzu zahlreich besichtigten Ausstellung bildeten die Entwürfe des kürzlich verstorbenen Persius; Runge hatte u. A. seinen Plan für die Dom-Façade zu Florenz, Demmler aus Schwerin den Entwurf für das dortige Schloss beigezeichnet.

Um der Gefahr einer allzugrossen Ablenkung durch die Sehenswürdigkeiten des Festortes zu entgehen, hatte man die fünfte Versammlung, die im Jahre 1846 stattfand, nach dem stillen Gotha verlegt. Die 118 Theil-

bilden die Fronten des eigentlichen Gebäudes; an der vierten, nach der Spree hin liegenden Seite von 287' Länge, welche an das Nachbargrundstück stösst, steht ein Wirthschafts- und Stallgebäude, an welches sich zwei kleine Wirthschaftshöfe schliessen. Der in der Mitte des Grund-

stücks verbleibende freie Raum ist als ein grosser Hof projektirt, der mit Gartenanlagen geschmückt werden soll.

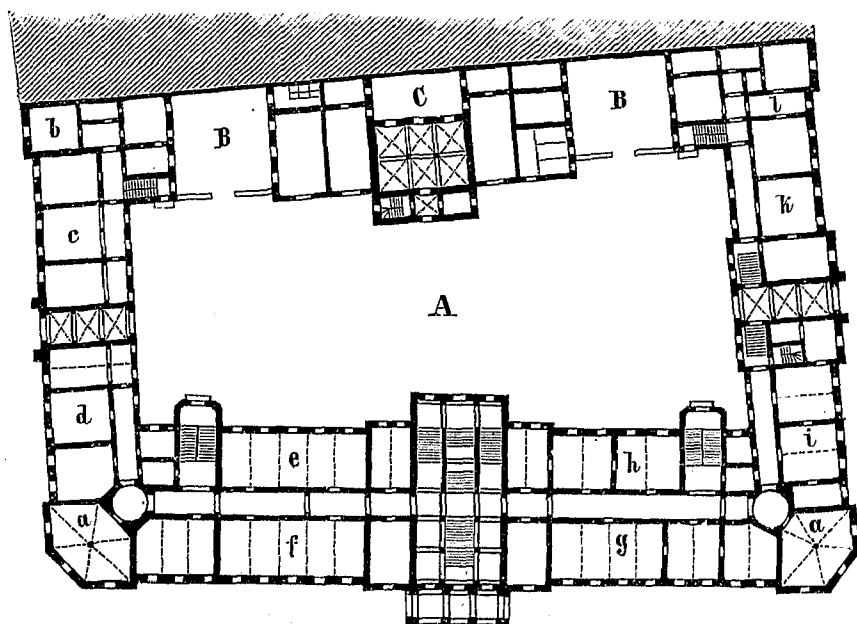
Der Haupteingang, der auf die zum oberen Stockwerk führende Haupttreppe mündet, liegt in der Mitte der Front am Königsplatz. Vor demselben ist eine über-

Grundriss des Erdgeschosses.

Nachbargrundstück.

- A. Grosser Hof.
- BB. Wirthschafts-Höfe.
- C. Stallgebäude.
- a. a. Archive.
- b. u. l. Dienstwohnungen.
- c. Buchbinderei etc.
- d. Registratur und Expedition.

Herwarth-Strasse.



10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Fuss

Königsplatz.

- c. Plankammer.
- f. Kartensammlung.
- g. Bibliothek u. Lesezimmer.
- h. Kriegsgeschichtliche Abtheilung.
- i. Trigonometrische Abtheilung.
- k. Nachrichten-Büreau.

Moltke-Strasse.

nehmer derselben vertheilten sich auf Sachsen und Thüringen (61) und Preussen (44); der Nordwesten war durch 5, Hessen durch 6, Oestreich durch 4 Fachgenossen vertreten, der Südwesten fehlte ganz. In der Ausstellung, an der Soller, Demmler, Eberhardt, Osten u. A. Theil genommen hatten, erregten die Zeichnungen, die Schinkel als jugendlicher Architekt in seiner ersten, von Fr. Gilly ererbten Praxis für den Herzog von Koburg angefertigt hatte, nicht das geringste Interesse. Vorträge wurden gehalten von Professor Wolff und Bergrath Henschel aus Kassel, Professor Schubert aus Dresden (über die Göltzsch- und Elsterthal-Ueberbrückung), Lassaulx aus Coblenz (über Gewölbeformen), Osten u. A. — Ein Ausflug nach Reinhardsbrunn und dem Inselsberge, sowie ein solcher nach der Wartburg, wohin der Grossherzog von Weimar die Versammlung zu einem Gutachten über den von v. Quast aufgestellten Restaurationsplan entboten hatte, machten den Schluss.

Ueber die sechste Versammlung, die im Jahre 1847 in Mainz stattfand, sind wir beim Mangel jeder Quelle nur im Stande mitzutheilen, dass sie von 212 Fachgenossen besucht wurde, also die zahlreichste der bisherigen war. Für das nächste Jahr war Braunschweig in Aussicht genommen worden; die politischen Verhältnisse der Jahre 1848 und 49, die 1850 zu Braunschweig herrschende Cholera, endlich die erste Londoner Weltausstellung von 1851 verhinderten jedoch den Zusammentritt der siebenten Versammlung bis zum Jahre 1852. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf 216, darunter 110 Braunschweiger, 40 Preussen, 32 Hannoveraner, 12 Sachsen und Thüringer, 12 Hanseaten und Mecklenburger, 6 Hessen und 1 Oesterreicher. Unter den ausgestellten Entwürfen und Zeichnungen überragen die der Braunschweiger (Ottmer, Kuhne, Krahe u. A.); Stüler hatte seine 3 ersten Entwürfe für den Dom zu Berlin, Soller und Strack hatten Kirchenprojekte, von Diebitsch aus Berlin arabische Architekturen geliefert; zum ersten Male (wenn nicht schon in Mainz?) war auch Hübsch aus Karlsruhe mit einigen seiner Arbeiten betheiligt. Vorträge wurden gehalten von Wolff (Kassel); von Diebitsch (Berlin), Westphalen (Hamburg); ein Werkchen des

Dr. Schiller über die mittelalterlichen Baudenkmale Braunschweig's und ein Festalbum des vorbereitenden Comité's gewährten ein willkommenes Andenken.

Von besonders glänzendem Verlaufe war im Jahre 1853 die achte Versammlung zu Köln, zu der sich 307 Architekten und Ingenieure zusammen fanden, deren Heimath wir jedoch ebenso wie bei den beiden nächsten Versammlungen im Einzelnen nicht anzugeben im Stande sind. Die Stadt mit ihrer Fülle von Sehenswürdigkeiten, die Poesie des Lebens am Rhein, waren wohl geeignet es den Fachgenossen anzuthun. Vorträge hielten Harperath über die Alterthümer Kölns, Zwirner über Gothik und über den Dom, Hessemer aus Frankfurt a. M. über ägyptische und arabische Baukunst, Schwedler über die Theorie der Gewölbe. Die Ausstellung war natürlicher Weise reich an Arbeiten mittelalterlichen Stils von Fr. Schmidt, Statz u. A.; viel Interesse erregten auch die Sammlungen des Stadtbaumeister Weyer. — Eine Rheinfahrt bis Königswinter und zurück bezeichnete die Höhe des Festes.

Nicht minder hatte sich die neunte Versammlung im Jahre 1854, deren Schauplatz Dresden war, einer begeisterten Stimmung ihrer 221 Mitglieder zu erfreuen, die durch die Besichtigung der Stadt selbst und die Ausflüge nach Albrechtsberg, Meissen und der Bastei genährt wurde. An den Verhandlungen, in denen Dr. Schulz und Prof. Schubert über die Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Landes im Gebiete der Architektur resp. des Ingenieurwesens berichteten, und aus denen die Vorträge von Voigt aus Braunschweig (über die Entwicklung der Architektur im Nordwesten Europa's), Dr. Schulz aus Dresden (über das Rokoko) anzuführen sind, nahm König Johann von Sachsen vorübergehenden Antheil. Hervorzuheben ist aus ihnen der einstimmig beschlossene und von schönstem Erfolg gekrönte Antrag an die Sächsische Staatsregierung auf Wiederherstellung der Albrechtsburg in Meissen und Verlegung der Porzellan-Manufaktur aus derselben. — Die Ausstellung war namentlich reich an Entwürfen sächsischer Architekten und Aufnahmen sächsischer Baudenkmale.

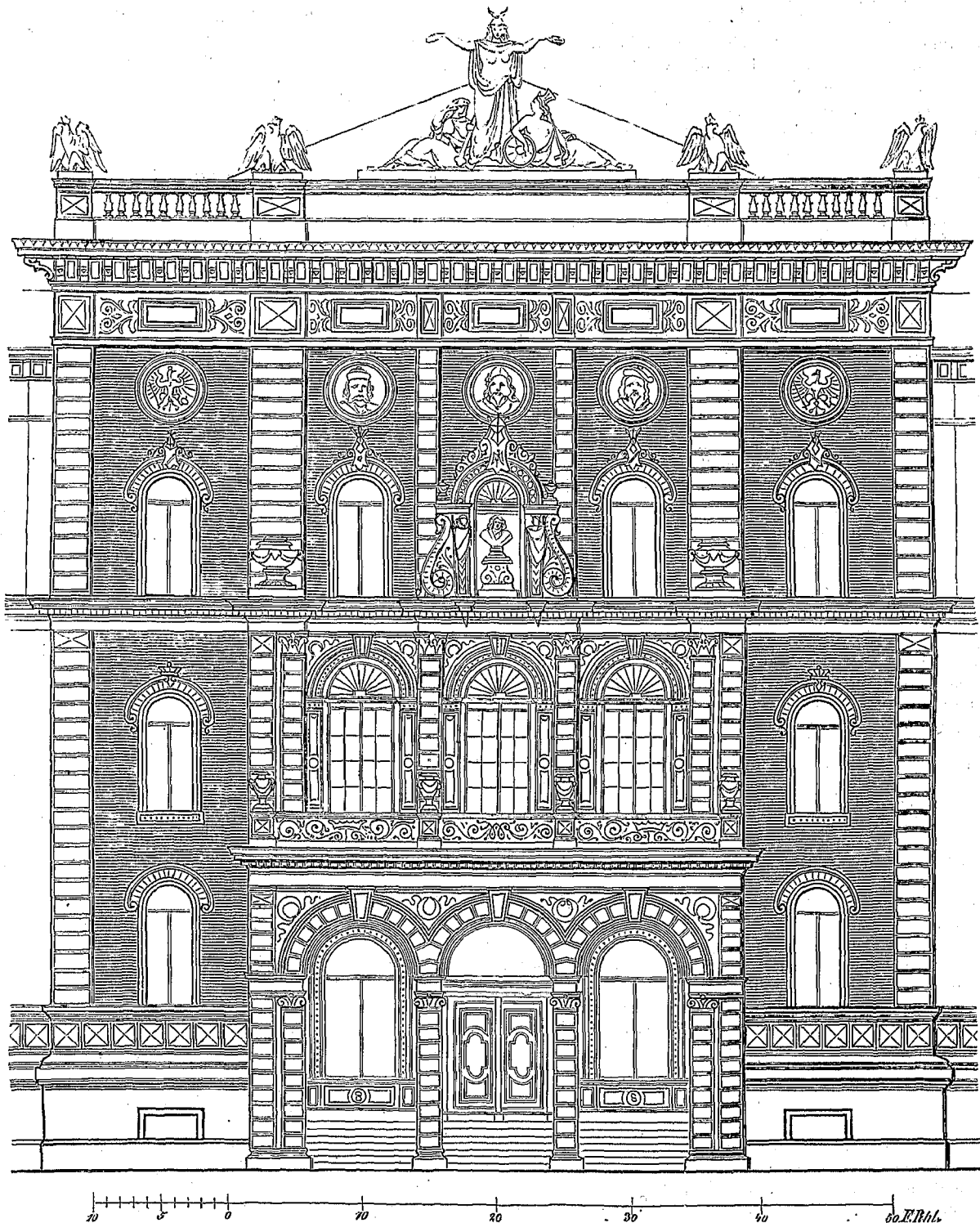
(Schluss folgt.)

deckte 12' weite, bis an die Bordschicht des Bürgersteiges vorspringende Halle angeordnet, um eine vor Wetter geschützte Vorfahrt zu gewähren. Die Einfahrten befinden sich in der Mitte der beiden andern Fronten.

Das auf vorstehender Grundriss-Skizze dargestellte Erdgeschoss enthält einen geräumigen Bibliotheksaal und dazu gehörige Lesezimmer, die Räume für die trigonometrische Abtheilung mit gewölbten, umfangreichen Ar-

die für einen grossen herrschaftlichen Haushalt nöthigen Wirthschaftsräume. In Verbindung mit dieser Wohnung steht das Zimmer des Adjutanten. Die übrigen Räume dieses Stockwerks sind Arbeitszimmer für die Offiziere und Beamten der drei Abtheilungen des grossen Generalstabes.^{*)}

Das zweite Stockwerk wird hauptsächlich wiederum durch Bureaux für Offiziere eingenommen; ausserdem



chiven, ferner grössere und kleinere Zimmer für Kartensammlungen, topographische Instrumente etc., eine Buchbinderei, Registratur, Expedition etc., endlich zwei Dienstwohnungen für den Plankammer-Inspektor und für einen Kanzleidiener.

Das erste Stockwerk ist theilweise zur Wohnung für den Chef des Generalstabes bestimmt, zur Zeit bekanntermaassen Freiherr von Moltke; dieselbe liegt nach der Seite der Moltke-Strasse und des Königsplatzes und enthält ausser einem sehr geräumigen Speisesaal und einem Tanzsaal noch 14 grössere und kleinere Zimmer, sowie

sind jedoch zwei grosse Säle für Zeichner, sowie Räume für die topographische und Vermessungsabtheilung und für Ingenieur-Geographen, Kupferstecher und Lithographen dort angelegt.

Im Bodengeschoss wird ein geräumiges photogra-

^{*)} Die Karte von Europa ist nämlich in drei Theile getheilt, und nennt man jeden dieser Theile, entsprechend seiner Lage, das östliche, mittlere und westliche Kriegstheater, oder den I., II. und III. Theil. Die Offiziere und Beamten, denen die Bearbeitung solcher Theile obliegt, gehören demnach den resp. I., II. und III. Abtheilungen zu.

phisches Atelier mit den dazu nöthigen Nebenräumlichkeiten eingerichtet. Es sollen dort unter Andern die Generalstabkarten nach der in neuerer Zeit üblichen Methode durch Photographie auf Kupferplatten übertragen werden. Zur Zeit werden diese Arbeiten in der Königlich-lichen Staatsdruckerei ausgeführt.

Im Kellergeschoss endlich sind, ausser den Heizkammern für die Heisswasserheizung, Räume für die Druckerei und zur Aufbewahrung von 600 Stück Lithographiesteinen angeordnet. Für einige untergeordnete Beamte sind hier Wohnungen eingerichtet; die übrigen Räumlichkeiten sind den Wohnungen der oberen Geschosse zugetheilt.

Die Façaden, von denen hier die Gesamt-Ansicht vom Königsplatz aus und das Detail des Mittelbaues mitgetheilt werden, sind in einer späten Renaissance projektirt und sollen in Sandstein und Rohbau ausgeführt und in diesem Jahre bis zur Plinte hergestellt werden.

Das Stall- und Remisengebäude ist bereits vollendet; die Frontlänge desselben beträgt 107', die Tiefe in medio 50'. Es enthält einen gewölbten Pferdestall für den Chef des Generalstabs mit sechs Ständen und einem Box, sowie einen kleineren Pferdestall von drei Ständen, drei Remisen, Geschirr- und Futterkammer, etliche Stuben für Stallknechte, einen Hühnerstall etc. und im ersten Stock eine Kutscherwohnung. Dasselbe ist im Rohbau ausgeführt und musste auf Kasten gegründet werden, da der frühere, jetzt zugeschüttete sogenannte Porzellangraben das ganze Grundstück in schräger Richtung durchschneidet und sich daher nur ein schlammiger Baggerboden vorfand. Ebenso ist ein grosser Theil des Hauptgebäudes auf Kasten fundamantirt. Der tragfähige Baugrund findet sich durchschnittlich in einer Tiefe von 25' unter der Krone der nebenliegenden Strassen.

Das ganze Grundstück ist für 100,000 Thlr. erworben worden, die Kosten für den ganzen Bau sind noch nicht festgestellt.

H. Goedeking.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten-Verein in Moskau. Wie das Notizblatt des Technischen Vereins in Riga nach dem Russischen Ingenieur-Journal mittheilt, hat sich im vergangenen Jahre in Moskau ein Verein gebildet, welcher die Förderung und Verbreitung technischen Wissens in Russland anstrebt, soweit sich dasselbe auf die Architektur bezieht. In die Kreise seiner Beschäftigungen gehören:

- a. Vorlesungen und Diskussionen,
- b. Veröffentlichung von Werken, Uebersetzungen, Sammlungen u. dgl.,
- c. Errichtung einer Bibliothek und einer Sammlung von Modellen und Materialien,
- d. Ausschreibungen von Konkursen und Preisbestimmungen für Projekte und Werke,
- e. Prüfung von Baumaterialien und Konstruktionen,
- f. Veranstaltung öffentlicher Ausstellungen und Vorträge,
- g. Ausbildung von Personen, die des Schreibens und Lesens kundig sind, zu Polieren.

Der Verein besteht aus Ehren- und wirklichen Mitgliedern, Mitarbeitern, Dilettanten und Korrespondenten. Die Mitarbeiter und Dilettanten haben nur Stimme in Sachen ihres Faches, in wirtschaftlichen Angelegenheiten und Wahlen, die Korrespondenten (während ihrer Anwesenheit in Moskau) nur beratende Stimme. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Rubel, der Jahresbeitrag für die wirklichen Mitglieder und Mitarbeiter 10 Rubel, für Dilettanten 20 Rubel, doch kann der letztere auch durch einmalige Zahlung von resp. 100 und 200 Rubel abgelöst werden. Die Versammlungen des Vereins bestehen in periodischen, ein Mal im Jahre zur Rechenschaftslegung und Wahl, temporären, zur Erledigung dringender Fragen, und gewöhnlichen, zum Zweck der Annäherung der Mitglieder, des Austausches von Gedanken und Ideen, und zu Vorlesungen und Diskussionen. Nichtfachmänner können durch Mitglieder als Gäste eingeführt werden.

Architekten-Verein zu Berlin. Hauptversammlung am Sonnabend, den 29. August. Vorsitzender Hr. Boeckmann.

Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten durch den Vorsitzenden erledigt worden waren, beurtheilte zunächst Hr. Schwatlo die Monats-Konkurrenzen im Landbau zu der Aufgabe: „Reicher Kamin in Marmor mit Bronze-Spiegelrahmen“. Unter den fünf eingegangenen Bearbeitungen waren

vier, welche vom Referenten wegen der Sicherheit in der Behandlung, auch theilweise wegen der Grazie in der Zeichnung, rühmend hervorgehoben wurden. Bei der Arbeit mit dem Motto „Marmor“ wurde ausserdem noch bemerkt, dass dieser Entwurf, wegen richtiger Abwägung in der Benutzung des Materials, für die Ausführung besonders geeignet sei. Der letzteren Arbeit wurde der Preis zuerkannt; das Kouvert ergab als Verfasser Herrn Schwenke.

Zu der Aufgabe im Ingenieurfach: Fussgängerbrücke über acht Geleise einer Eisenbahn, war nur eine Lösung eingegangen; über dieselbe sprach sich Herr Haarbeck als Beurtheiler besonders dahin aus, dass bei der Konstruktion eine seitliche Inanspruchnahme der Brücke durch Winddruck und Erschütterungen und eine einseitige Belastung unberücksichtigt geblieben seien, da hinreichender Quer- und Kreuzverband fehle, auch die Säulen nur auf Zentraldruck berechnet seien. Ein Preis wurde dieser Arbeit nicht ertheilt.

Unter einigen Fragebeantwortungen war die des Herrn Franzius von allgemeinerem Interesse. Derselbe empfiehlt es als zweckmässiger, über einem 17' tiefen Moorgrund einen 12' hoch im Auftrage gelegenen Kanal zwischen zwei Dammschüttungen in vollem Profile anzulegen und passend zu dichten, anstatt ihn mit beschränktem Profil in einem Damm durch gemauerte Sohle und Wandungen herzustellen. Die im Moorgrunde unvermeidlichen Bewegungen lassen ein baldiges Lockern des Mauerwerks erwarten.

Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung: Beschaffung eines Vereinslokals kam nunmehr zur Besprechung. Hr. Römer berichtete, dass die gewählte Kommission die Lokalitäten des Diorama besichtigt und gefunden hätte, dass wohl der Saal für die Vereinszwecke herzurichten sei, dass aber die Nebenräume durchaus ungeeignet und unpraktisch seien. Da inzwischen ein neuer Vorschlag an den Vorstand eingegangen und der Kommission mitgetheilt war, so ging man alsbald zu diesem über. Das Vereins-Mitglied Hr. Plessner beabsichtigt ein Lokal für den Verein auf einem in der Wilhelmstrasse, nahe der Anhaltstrasse, belegenen Grundstück in einem neu zu erbauenden Quergebäude herzurichten. Es wird offerirt: ein grösserer und ein kleinerer Saal von 2060, bezügl. 780 Quadratfuss Grundfläche und drei Nebenräume mit Zubehör, ferner die Benutzung einer im Tunnel, ausschliesslich für Vereine angelegten Restauration und eines Gartens an 50 bis 60 Tagen des Jahres für 1200 Thlr. Miethe pro Jahr, bei einer kontraktlichen Verpflichtung auf 10 Jahre. Herr Plessner ist auch erbötig, die vorgelegte Skizze vor Beginn des Baues nach Berathung mit zwei Vereins-Mitgliedern angemessen abzuändern.

Der Verein nimmt bei der Abstimmung diese Offerte einstimmig an und beschliesst, dass vom Vorstande zwei Mitglieder beauftragt werden, in die gedachte Berathung mit Hrn. Plessner einzutreten.

Zum Schluss bespricht Hr. Schwatlo noch die in vorig. Nummer d. Bl. mitgetheilte Tabelle „das Honorar für baukünstlerische Arbeiten“ betreffend, und trägt die Motive beim Entwurf derselben vor, erwähnt auch, dass dieselbe hauptsächlich zum Anhalt bei Konflikten mit dem Bauherrn dienen solle. Nachdem noch eine Ergänzung dahin getroffen worden ist, dass unter „Bemerkungen“ hinzuzufügen sei: „Für Umbauten ist das anderthalbfache der obigen Sätze zu liquidiren“, beschliesst der Verein einstimmig, dass er den Entwurf und die vorgetragenen Motive der Kommission zu dieser Tabelle zu den seinigen machen und dieselben der XV. Versammlung der Architekten zu Hamburg zur Besprechung unterbreiten und zur Annahme empfehlen wolle. Hr. Schwatlo übernimmt das Referat über diesen Gegenstand. Mit dem Grusse: „Auf Wiedersehen in Hamburg!“ wird die Versammlung geschlossen.

— S. —

Vermischtes.

Hamburg, den 1. September 1868. Die XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure ist heute unter Anwesenheit von etwa 600 Theilnehmern eröffnet worden, doch ist jedenfalls noch ein bedeutender Zuwachs zu erwarten. Die Verhandlungen der beiden Sektionen für Architekten und Bau-Ingenieure sowie der neugebildeten Sektion für Marine-Technik sind gleichfalls schon eröffnet; hingegen ist die Sektion für Heizung und Ventilation wegen Mangel allen Materials gar nicht gebildet worden, die Sektion der Maschinen-Ingenieure wegen zu geringer Betheiligung noch nicht zusammen getreten.

Der im Allerhöchsten Auftrage vom Oberhof-Baurath Professor Strack ausgearbeitete Entwurf zum Sieges-Denkmal auf dem Königsplatze befindet sich dem Vernehmen nach jetzt

im Geschäftslaufe zur Feststellung des Kostenbedarfes. Es steht daher zu hoffen, dass nunmehr der Abschluss der Angelegenheit nahe bevorsteht und bald die Vorbereitungen zur Ausführung folgen werden. — Jedenfalls wird der Entwurf, wenn er in vorliegender Weise zur Ausführung kommt, Berlin um ein ebenso grossartiges als originales Monument bereichern (dafür birgt schon genugsam der Name des Künstlers) und es kann kein Zweifel obwalten, dass auch das grössere Publikum die hin und wieder auftauchenden Gerüchte von einer blossen Wiederholung schon dagewesener Ideen als vollkommen irrthümlich erkennen würde, wenn es Gelegenheit erhielte von dem Projekte Kenntniss zu nehmen. Ueber dieses selbst einstweilen nur soviel, dass Bildkunst und Malerei — letztere im Fond einer den Fuss des thurmartigen Hauptbaues rund umschliessenden Säulenhalle — bestimmt sind, in reicher Entfaltung dem Werke bedeutsamen Schmuck zu verleihen, und dass das Ganze in mächtigen Dimensionen, sowie durchweg solidester Ausführung gedacht ist — (die Gesamthöhe soll über 180' betragen, als Material Granit, Sandstein und Bronze angenommen sein). —

Bei keinem Werke der monumentalen Kunst dürfte aber in so hohem Maasse, als gerade bei diesem der oben angedeutete Wunsch gerechtfertigt erscheinen, dass schon vor dem Beginn der Ausführung dem Publikum Gelegenheit geboten werde, von dem Beabsichtigten Kenntniss zu nehmen, und nicht nur die Kunstwelt allein müsste es auf's Freudigste begrüssen, wenn zu geeigneter Zeit die den Entwurf darstellenden Zeichnungen, nebst einem in grösserem Maasstabe auszuarbeitenden Modelle, öffentlich ausgestellt und Jedermann zugänglich gemacht würden. Neben der Widerlegung schiefer Anschauungen würde ein erhöhtes Interesse, ein gesteigertes Verständniss für solche Angelegenheiten in weitesten Kreisen das unzweifelhafte Ergebniss dieser Ausstellung sein; Resultate, die allein genügen müssen, um alle etwa entgegenstehenden Bedenken zu beseitigen.

Der Zusammenstoss auf der Eisenbahn zwischen Chester und Holyhead, welcher am 20. August erfolgte, wurde dadurch veranlasst, dass auf der ziemlich in der Mitte der genannten Strecke liegenden Station Llandulas ein Güterzug rangirt wurde, ohne dass derselbe genügend mit Personal besetzt war. Die Lokomotive hatte die zu Llandulas zurückzulassenden Wagen, welche sich in der Mitte des Zuges befanden, in ein Nebengeleise gestossen und rückte wieder vor die im Hauptgeleise stehenden letzten fünf Wagen des Zuges, welche von keinem Bremser besetzt waren. Durch den Stoss der angerückten Wagen resp. der Lokomotive in Bewegung gesetzt, geriethen diese fünf schliessenden Wagen auf die freie Bahn, welche von Llandulas nach Abergele, der nächsten Station, ein geringes, doch konstantes Gefälle hat, und begegneten in der Nähe der letztgenannten Station dem Irischen Postzuge.^{*)} Obwohl dieser nach der Aussage des Lokomotivführers eine Geschwindigkeit von nur 5 bis 6 Meilen hatte, so ist es doch wohl anzunehmen, dass beide Züge, als der Zusammenstoss erfolgte, mit einer Geschwindigkeit von 12 bis 15 Meilen pro Stunde sich einander genähert haben. Der Lokomotivführer des Postzuges würde somit selbst in dem Falle, dass der Zusammenstoss auf grader Linie erfolgt wäre, schwer Zeit gewonnen haben, rückwärts zu fahren, da er aber im Anfange einer Kurve sich befand, so hatte er nur Zeit, seine Bremse anzudrehen und von der Lokomotive zu springen. Ob er auch noch das Signal zum Bremsen gegeben, ist aus den Zeitungsberichten nicht ersichtlich; es wäre dies auch bei der geringen Distanz ohne Einwirkung gewesen. Das Unglück würde sich wahrscheinlich auf Beschädigung der Lokomotive, der derselben zunächst folgenden Wagen und deren Insassen beschränkt haben, wenn dasselbe nicht durch den Umstand vergrössert worden wäre, dass die Petroleumfässer, mit welchen die fünf von Llandulas kommenden Wagen beladen waren, ihren Inhalt auf die Lokomotive etc. ergossen, wodurch die drei ersten Personenwagen und ein Postwagen im Moment in ein Feuermeer gehüllt waren. Die folgenden Wagen, unter welche das Petroleum sich nicht ergossen hatte, konnten noch abgehängt und geborgen werden, jedoch hatten die in denselben befindlichen Reisenden sich bereits gerettet, wobei sie theilweise, da sie die Thüren verschlossen fanden, ihren Weg aus dem Fenster nehmen mussten. Die Reisenden der ersten drei Wagen (32 an der Zahl) verbrannten, man hat von ihnen keinen Laut gehört; ebenso fand der Heizer seinen Tod. Aus den mit Petroleum getränkten Schwellen

stiegen noch bis zum Abend Feuersäulen auf. (Der Zusammenstoss erfolgte gegen 12 Uhr Mittags.)

Ein in ähnlicher Weise entstandener Zusammenstoss fand im Frühling dieses Jahres auf der an Unglücksfällen so reichen Sächsischen Westlichen Staatsbahn statt: Auf der Station Hohenstein-Ernstthal wurden in der vorbeschriebenen Weise eine Anzahl Wagen aus dem Bahnhofe in die freie Bahn geschoben und gingen in der Richtung nach Glauchau ab, fuhren in Windeseile durch den Bahnhof St. Egidien und stiessen zwischen diesem und dem Bahnhof Glauchau auf einen mit zwei Maschinen bespannten Güterzug. Der Führer der ersten Maschine hatte, als er die Wagen erblickte, kaum Zeit, das Zeichen zum Bremsen zu geben; er blieb auf seinem Posten und fand dort den Tod; das übrige Zugpersonal kam mit einigen unerheblichen Verletzungen davon. Referent, welcher die Unglücksstätte besuchte, fand daselbst ausser der stark mitgenommenen ersten Maschine des Güterzuges einen etwa 3 bis 4 Ruthen langen Haufen Trümmer; es waren dies ca. 20 Wagen mit ihrer Beladung, welche die Heftigkeit des Stosses auf dieses Minimum zusammengedrängt hatte.

z. N.

Anwendung des Gegendampfes zum Bremsen der Eisenbahnzüge mittelst der Lokomotiven. Bei der Anwendung des Gegendampfes wurden bekanntlich bisher die heisse Luft und die Verbrennungsgase aus dem Schornstein durch die Zylinder angesogen und in den Kessel gedrückt, wodurch die Spannung in demselben in nicht unbedenklicher Weise stieg; ausserdem trat durch die Gase eine schädliche Ueberhitzung der Zylinder, Schieber etc. ein, weshalb man nur ungerne zu diesem Mittel schritt. Diese Mängel hat eine Einrichtung beseitigt, bei welcher durch besondere Rohre Dampf und Wasser aus dem Kessel entnommen und alsdann durch die Zylinder zurück befördert werden.

Aus Jerusalem wird dem französischen „Moniteur“ gemeldet: Die grosse Kuppel der heiligen Grabkirche ist bereits vollständig mit Blei gedeckt und mit einem Kreuz in vergoldeter Bronze geschmückt. Die Wandmalereien im Innern sind bedeutend vorgeschritten, so dass im Oktober Alles vollendet sein wird.

Die feste Brücke über den Rhein bei Mannheim ist am 20. August d. J. dem Betriebe übergeben worden.

In Folge der Notiz in voriger Nummer uns. Zeitung über die Frage wegen Beibehaltung oder Fortfall der preussischen Privat-Baumeister Prüfung geht uns ein Schreiben zu, in dem es heisst:

„Es scheint Ihnen kaum zweifelhaft, dass die Prüfung der Privat-Baumeister beibehalten werde, obgleich der Direktor der Bau-Akademie, Herr Geheimrath Grund mehreren Herrn, die eben im Examen begriffen sind, auf ihre betreffenden Anfragen ganz bündig erklärt hat, die Königliche Technische Baudeputation würde diese Examen nicht mehr abhalten, indem sie sich weder verpflichtet noch berechtigt dazu erachte. — Derselbe fügte hinzu, wenn den betheiligten Herren dennoch besonders etwas daran liegen sollte, das Examen zu machen, so möchten sich dieselben an das Ministerium wenden; er glaube jedoch, dass dies zu keinem Resultate führen würde. Trotz dieser ungünstigen Aussichten haben eine Anzahl von Studierenden, die das Privatbaumeister-Examen ablegen wollen, mehre Versammlungen anberaumt, um eine Petition an das hohe Ministerium zu richten, und ist diese Petition nicht nur seit Wochen vorbereitet, sondern schon vor ca. 14 Tagen mit vielen Unterschriften versehen an ihre Adresse abgegangen. — H. S.“ —

Wir bescheiden uns in letzter Hinsicht gern unseres Irrthums, ohne dass die von uns ausgesprochene Ansicht in Betreff der eigentlichen Frage — wenn solche konsequent im Sinne des Ministerial-Erlasses vom 24. Juli entschieden wird — dadurch erschüttert werden könnte. Wir wollen freilich nicht behaupten, dass dies in Wirklichkeit gerade geschehen muss, doch wird der Bescheid des Ministeriums jedenfalls abzuwarten sein.

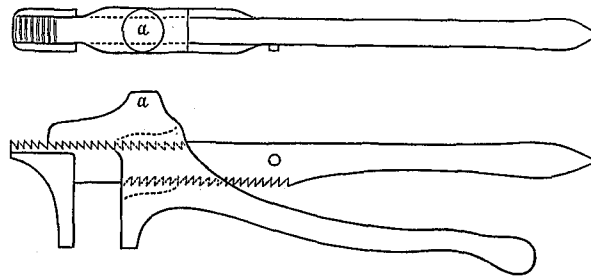
Aus der Fachliteratur.

Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens, Jahrg. 1868, Heft IV.

Winn's Universal-Schraubenschlüssel, welcher sich durch seine Einfachheit so sehr auszeichnet, dass man behaupten kann, eine weitere Vereinfachung sei unmöglich.

^{*)} Der Irische Postzug geht von London nach Holyhead und giebt dort seine Passagiere an das Dubliner Dampfboot ab; zwischen Chester und Holyhead (18 bis 19 Meilen) hält der Zug nicht an.

Seine Konstruktion wird ohne Beschreibung aus der beistehenden Skizze klar werden. (Der Ansatz a soll als Hammer benutzt werden).



Laschen ohne Schrauben. Heft III enthielt eine Mittheilung, nach welcher auf dem Westbahnhof der Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu Wien Laschen ohne Schrauben, deren bereits auf S. 259 dieses Jahrgangs in einem Referat aus der „Zeitschrift des Oester. Ingenieur- und Architekten-Vereins“ Erwähnung geschah, mit Erfolg angewendet sein sollten. Diesen Erfolg erachtet in einer Abhandlung des IV. Heftes der Redakteur für nichtig, da einestheils die Beobachtungszeit ($2\frac{1}{2}$ Monate) zu kurz, um die Mängel hervortreten zu lassen, sowie andertheils das Oberbausystem der Kaiserin Elisabethbahn, mit welchem die neue Konstruktion in Vergleich gestellt wird, ein sehr mangelhaftes ist. Derselbe weist darauf hin, dass eine Oberbankonstruktion, bei welcher die Schienen unter dem Kopfe und ebenso auf dem Fusse mit schrägen ebenen Flächen zum festen keilförmigen Anlegen der Laschen versehen sind und die Bolzen also nicht, wie bei dem bisherigen Oberbau der Kaiserin-Elisabeth-Bahn, auf Abscheerungsfestigkeit in Anspruch genommen werden, günstigere Ergebnisse liefern wird. Schliesslich wird noch darauf aufmerksam gemacht, dass der jetzige Ober-Betriebsinspektor Taubert in Dresden eine ähnliche Schienenkuppelung sich bereits vor 23 Jahren patentiren liess, dass man die Konstruktion aber nach einigen Versuchen verliess, als sich ergab, dass die Schlitzte bei dem Durchbiegen der Schienen am Stoss nach den Enden zu sich erweiterten, obwohl jene Schlitzte nur $\frac{1}{4}$ der Länge, wie bei der besprochenen Konstruktion hatten.

Aus einem Aufsätze „die Lokomotiven der Queensland-Eisenbahnen“ ist die Konstruktion der Räder nach dem Adams'schen Patent mit elastischen Tyres zu bemerken; dieselbe gestattet ein Gleiten des Tyres auf dem Rade und dient daher auf Eisenbahnen mit starken Kurven zur Ausgleichung der Längen-Differenz des konkaven und konvexen Schienenstranges der Kurven.

Stroudley's Rampenschienen für entgleiste Eisenbahnfahrzeuge bestehen aus kleinen, eine geneigte Ebene bildenden Metallplatten, deren untere Enden auf die Schwelle mit zwei Nägeln aufgenagelt werden und deren obere Enden so gebildet sind, dass sie fest um den Schienenkopf fassen. Ein Paar dieser Rampenschienen wurde kürzlich in Gegenwart einiger Direktoren der Highlandbahn angewendet und ergaben das günstige Resultat, dass mit 2 Arbeitern in 3 Minuten 2 beladene Wagen auf die Schienen gebracht wurden, wobei das Hinaufbewegen auf den geneigten Ebenen durch die Maschine bewirkt wurde.

Ausserdem enthält das Heft Mittheilungen über Verbesserungen an den Expansionssteuerungen mit einem Schieber, über entlastete Regulatoren, ein Referat über das Werk „die neusten Oberbau-Konstruktionen der dem Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen angehörenden Eisenbahnen, von Heusinger von Waldegg,“ ferner eine Abhandlung „Beitrag zur Geschichte des deutschen Lokomotivbaues nebst einem Anhang, den gegenwärtigen Zustand der vorzüglichsten Lokomotiv-Bauanstalten Deutschlands betreffend“ etc., auch einen Aufsatz des Staatseisenbahn-Direktors M. M. von Weber zu Dresden, welcher eine Schlagbarriere, wie sie bei den frequentesten Strassenübergängen der Dresdener Verbindungsbahn bestehen, beschreibt und empfiehlt. Nach einer Zusammenstellung allgemeiner Prinzipien kommt Verfasser zu dem Resultat, dass die bisher zumeist im Gebrauche befindlichen Strassenabschluss-Vorrichtungen den an sie zu machenden Anforderungen fast alle nur in verhältnissmässig wenigen Beziehungen entsprechen, dass dies jedoch bei Schlagbarrieren am meisten der Fall sei, insbesondere wenn beide Barrierebäume von einem Stande aus bewegt werden könnten. Dies unter Anwendung von Gegengewichten mittelst eines in einem Röhrenstrange liegenden Kettenzuges in der meist üblichen Weise zu erreichen, erachtet Verfasser nicht für praktisch, weil die Stangen zuweilen vom Winde niedergehalten würden, so dass sie sich nur sehr langsam heben, auch oft von Stürmen aus der vertikalen Lage

niedergelegt würden. Beides ist freilich der Fall, wenn die Gegengewichte ungenügend sind; jedenfalls verrichten aber richtig konstruirte Schlagbarrieren mit Kettenzug ihren Dienst besser als solche der von Weber beschriebenen Konstruktion. Bei denselben wird nämlich die Bewegung mittelst eines Hebelsystems bewirkt: Der Hebel am Stande des Wärters bewegt eine lange, an den vier Schienen hängende horizontale Stange und besorgt somit die Uebertragung der Kraft nach der andern Seite des Wegeüberganges; die Stange greift mittelst eines Winkelhebels an dem Schlagbaum an und zwar liegt der Angriffspunkt in einer Entfernung von rot. 4 Zoll vom Drehpunkte. Zieht man diesen geringen Hebelarm, die Reibung in den 6 Drehpunkten und den 4 an der Schiene befestigten Oesen in Betracht, so wird man zugeben, dass diese Vorrichtung jedenfalls weniger zu empfehlen ist, als die gewöhnlichen Schlagbarrieren mit Kettenzug, selbst wenn man nicht gesehen hat, wie die Wärter mit Anstrengung aller Kräfte die Bewegung des Hebelwerks, welches im Winter in den 4 Oesen oft vollständig festfriert, bewirken müssen.

z. N.

Konkurrenzen.

Monatsaufgaben für den Architekten-Verein zu Berlin, zum 3. Oktober 1868.

I. Eine Orchester-Tribüne in reicher Holzarchitektur, mit darunter liegendem Eiskeller und geschlossener Rückwand, in einem öffentlichen Garten für eine 40 Mann starke Kapelle. Verlangt: 1 Grundriss, 1 Ansicht, 1 Durchschnitt. Maassstab: $\frac{1}{4}$ der natürlichen Grösse.

II. Ein Verladungsgerüst für den Eisenbahn-Güterverkehr — sogenannter Galgenkrahnen — über einem Schienengeleise und dem angrenzenden Fahrwege errichtet, mit 2 Windevorrichtungen von 200 Zentner Kraft, so dass also Lasten von 400 Zentner verladen werden können, ist aus Eisen zu konstruiren. Maassstab: $\frac{1}{60}$, die Details in grösserem Maassstabe.

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Der bisherige Kreisbauamts-, Berg- und Hütten-Verwalter Dr. Langsdorf zu Thal-Itter ist zum Baumeister ernannt und ihm die Verwaltung der Baubeamten-Stelle im Bezirke des Ober-Bergamts zu Clausthal übertragen worden.

Offene Stellen.

1. Für den Bau und event. den Betrieb einer Eisenbahn wird ein Baumeister und ein Bauführer zu engagiren gesucht. Näheres im Inseratentheile.
2. Ein Baumeister wird zur Leitung von Chausseebauten im Baukreise Memel gegen reglementsässige Diäten gesucht. Meldungen beim Kreisbaumeister Meyer in Memel.
3. Ein Baumeister oder Bauführer, welcher im Entwerfen und Veranschlagen von Kirchen geübt ist, findet auf mehrere Monate Beschäftigung gegen reglementsässige Diäten. Meldungen beim Bau-Inspektor Baumgart in Glatz.
4. Zwei Baumeister werden zu Eisenbahnbauten gesucht. Meldungen in der Expedition sub R. E.
5. Zur Leitung eines grösseren Deichbaues wird ein Baumeister oder Bauführer gesucht. Meldungen beim Wasserbau-Inspektor Wellmann in Stralsund.
6. Beim Bau der neuen Berliner Verbindungsbahn wird ein Bauführer gegen $1\frac{1}{2}$ Thlr. Diäten und bis 15 Thlr. Feldzulage gesucht. Meldungen im Baubureau, Köpnickerstrasse 29.

Brief- und Fragekasten.

Hrn. M. in Frankfurt. — Ad 1 können wir Ihnen nur nennen: Doehl, das Konzessionswesen des preuss. Staates in seiner durch die Gesetzgebung des Jahres 1861 herbeigeführten Gestaltung, oder die Gewerbe, welche einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfen. Berlin, 1862. Preis 1 Thlr. 5 Sgr. — Ad 2 ist uns kein neueres Werk bekannt.

Ein Abonnent in Weimar. — Als Leipzig zunächst gelegene Granitbrüche in Schlesien sind uns gemeldet worden: die Steinbrüche der Gansel'schen Steinbruch-Verwaltung in Striegau und die der Steinbruch-Verwaltung von C. Kulmiz in Oberstreit bei Striegau gehörigen Steinbrüche in unmittelbarer Nähe von Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Entfernter gelegen sind die zu Strehlen, der Stadt Strehlen gehörigen Brüche, deren Produkte bis zu der 6 Meilen entfernten Station Frankenstein per Wagen transportirt werden müssen.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren J. in Paris, K. in Kassel, S. in Berlin, z. N. in Frankfurt a./O.

Hierzu eine Beilage.

Architekten-Verein zu Berlin.

Exkursion am Sonnabend den 5. September.

5 Uhr präzise. Versammlung vor dem Palais des Prinzen Albrecht, Wilhelmstr. 102. 103. Besichtigung desselben.

6 Uhr Besichtigung des Palais des Prinzen Carl am Wilhelmplatz.

Zum Schluss gemeinschaftliches Zusammensein im Königsgarten, Leipzigerstrasse 136.

Die Mitglieder werden ersucht ihre Legitimationskarten mitzubringen.

Für die Anordnungen
Merzenich. Hauer.

Einladung.

Bauführer in Danzig, Oliva, Marienburg, Pr. Stargard und Dirschau erlauben sich, geehrte Herren Kollegen von nah und fern zur Anbahnung näherer Bekanntschaft auf

Sonntag, den 13. September d. J.

nach Marienburg (Gasthaus z. Hochmeister) freundlich einzuladen.

I. A.

Stumpf.

AVIS

für die verehrlichen neueingetretenen

Abonnenten

auf die

DEUTSCHE BAUZEITUNG.

Von dem ersten Jahrgang unsres Blattes, dem Architekten-Wochenblatt für 1867 ist noch eine Anzahl vollständiger Exemplare vorrätig und zu dem Preise von 2 Thlr. 15 Sgr. zu erhalten. Auch sind zur Komplettirung unvollständiger Exemplare noch einige Exemplare einzelner Quartalshefte jenes Jahrgangs zurückgestellt und werden gegen 18 $\frac{3}{4}$ Sgr. pro Heft abgegeben.

Die bereits vollständig erschienenen Quartale der deutschen Bauzeitung liefern wir stets zu dem Preise von 25 Sgr. pro Quartal nach. Einzelne Nummern beider Jahrgänge, so weit solche überzählig sind, à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Bestellungen wolle man an die nächst gelegene Buchhandlung oder direkt an die unterzeichnete Expedition richten, welche bei frankirter Einsendung des Betrages — die Bestellung wird am Besten auf den Kupon einer Postanweisung geschrieben — das Gewünschte sofort portofrei übersendet.

Berlin, Oranien-Str. 75.

Expedition der deutschen Bauzeitung

Carl Beelitz.

Bekanntmachung.

Für den Bau einer Eisenbahn und vielleicht auch für den Betrieb derselben werden gesucht

1 Baumeister

und 1 Bauführer

mit der formellen Qualifikation als solche für den Staats-Baudienst.

Diäten können je nach der Qualifikation dem ersten 3—3 $\frac{1}{2}$, dem letzteren 1 $\frac{1}{2}$ —3 Thlr. gewährt werden.

Meldungen empfängt die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre O. T. bis zum 15. September cr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Architektonische Erfindungen

von

Wilhelm Stier.

Erstes Heft: Entwurf zur Wiederherstellung des laurentischen Landsitzes des Plinius. 7 Kupfertafeln in Imp.-Folio, mit Text. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Zweites Heft: Entwurf zur Wiederherstellung des tuskischen Landsitzes des Plinius. 7 Kupfertafeln in Imp.-Folio, mit Text. Preis 5 Thlr. 20 Sgr.

Drittes Heft: Entwurf zum Rathhause in Hamburg. (Im Erscheinen begriffen.)

Die ferneren Hefte werden die übrigen grösseren Entwürfe Wilhelm Stier's — und zwar den Winterpalast zu Petersburg, die vier Entwürfe zum Berliner Dom, das Ständehaus zu Pesth, das Athenäum zu München, die Votivkirche zu Wien — umfassen. Die Publikation derselben ist so weit vorbereitet, dass ein schnelles Erscheinen mit Sicherheit zugesagt werden kann.

Hubert Stier in Berlin.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde in der Feste Friedrichsort, 1 $\frac{1}{2}$ Meilen von Kiel, findet ein geprüfter Baumeister gegen 3 Thlr. Diäten, oder ein bereits erfahrener Bauführer gegen 2 Thlr. Diäten sofort und voraussichtlich auf längere Zeit für einfache Hochbauten Beschäftigung.

Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen werden erbeten. Friedrichsort, den 23. August 1868.

Die Königliche Festungsbau-Direktion.

Gesucht wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Betriebs-Dirigent für eine seit zwei Jahren im Betrieb befindliche grosse Dampfziegelei mit Hecke'schen Pressen, gleich oder im Spätherbst d. J. anzutreten. — Nur solche Personen werden Beachtung finden, welche für ihre fachmännische Tüchtigkeit bündige Beweise beibringen können, diejenigen aber bevorzugt werden, welche auf Königlichen oder auf solchen privaten Ziegeleien, die hauptsächlich für fortifikatorische Zwecke zur Zufriedenheit des Gouvernements arbeiten, bereits eine gleiche Stellung eingenommen und in derselben sich bewährt haben. — Offerten in der Exp. d. Ztg. sub T. 19.

Ein Zimmermeister, welcher mehrere Jahre beim Bau einer Eisenbahn sowie im technischen Bureau beschäftigt gewesen, sucht wieder eine solche Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten in der Expedition dieses Blattes sub Chiffre R. S. 26.

Ein junger Mann, Maurer und Steinmetz, im Zeichnen u. Veranschlagen geübt, sucht als Buchhalter oder Zeichner, bei 15 bis 18 Thlr. Honorar, eine günstige Stellung. Gute Zeugnisse sind aufzuweisen. Adr. unter H. W. in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Zimmermeister, bisher hier bei Ausführung von Hochbauten beschäftigt, sucht eine Stelle als Geschäftsführer. Adressen bittet man unter der Chiffre F. M. 61. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein junger Maurermeister, mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, sucht bei einem Bau- oder Maurermeister im Bureau oder Aussendienst eine passende Stellung. Adressen erbeten unter G. 1 in der Expedition dieser Zeitung.

Für Techniker und Fabrikanten.

Im südlichen Theile von Schweden, drei Meilen von einer Seestadt, ist eine **Stärkezucker-, Couleur- und Wein-fabrik**, da der zeitige Besitzer sich ins Privatleben zurückziehen will, zu verkaufen. Die Fabrik, mit Dampfmaschine und Vacuum nach den neuesten Erfahrungen brillant eingerichtet, liegt in einer Gegend, wo Kartoffeln überreichlich gebaut werden, Brennmaterialien und Arbeitslöhne sehr billig sind. Zur Fabrik gehören noch 36750 □ Grund und Boden. Der Preis der Fabrik ist unter dem Selbstkostenpreise auf 11,500 Thlr. Pr. Cour. festgesetzt. Näheres bei Herrn Heinrich Hoffmann, in Firma Gaul & Hoffmann zu Frankfurt a. O. und bei Herrn G. Borell in Kerkow bei Söldin. NB. Diese Fabrik ist die einzige ihrer Art in Schweden.

MOTIV!

Freitag den 11. September im Café Gehr, Oranienstrasse 69.

Zweckessen

Anfang 8 Uhr.

Die Herren Kollegen, auch Nichtmitglieder, werden hierzu freundlichst eingeladen. Die Kommission.

Zu verkaufen.

Hagen's Wasserbau, gut gebunden, Theil I und II mit Atlas, enthaltend: Bäche, Flüsse, Ströme, für 16 Thlr. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Den Herren Bau-, Maurer- und Zimmermeistern, sowie den Herren Architekten und Technikern empfehle hiermit

Rollen-Beichenpapier

in den beliebtesten Sorten zu den möglichst billigsten Preisen und sende Proben zur Ansicht.

30 lfd. Fuss 38 Zoll breites pergamentartiges Pauspapier erlasse mit 1 Thlr.; dasselbe ist der englischen Zeichenleinwand gleich zu stellen, arbeitet sich dankbarer und kann ohne Aufziehung benutzt werden, ist daher sehr beliebt.

C. W. H. Protzen, Papier-Agentur, Berlin, Invaliden-Strasse 60.

Die Städtische Baugewerkschule

zu
Eckernförde (Prov. Schleswig-Holstein)

beginnt am 2. Nov. mit einem bewährten Lehrpersonal das Wintersemester. — 1. Abtheilung: für Zimmerleute, Maurer, Steinhauer etc. 2. Abtheilung: für Maschinen- und Mühlenbauer, Mechaniker, Schlosser, Schmiede etc. Näheres besagen die Prospekte, die bei Unterzeichnetem gratis zu erhalten sind. Der Direktor **Wilda**.

== Bau-Gewerbe-Schule ==

Berlin, Neuenburger-Strasse 26.

Der diesjährige Winterkursus zur Ausbildung von **Maurern, Zimmerleuten und Steinmetzen** beginnt am 5. Oktober. Anmeldungen erbitte rechtzeitig vorher **v. Arnim**, Baumeister, Zimmer- und Maurermeister.

Eine in unmittelbarer Nähe Cassels gelegene Maschinen-Reparatur-Werkstatt nebst vollständiger Einrichtung und Inventar, mit Dampfmaschinen-Betrieb, soll mit dem dabei befindlichen Wohnhaus und circa 1 1/2 Acker grossen Garten verkauft, eventuell auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt Güteragent

H. Rudolph, Cassel.
Marktasse No. 23.



ECHT CHINESISCHE TUSCHE

in anerkannt vorzüglichster Qualität,
in Originalschachteln von 10, 5 und 1 Stück,
zum Preise von 15 Sgr., 12 1/4 Sgr. und 10 Sgr. per Stück Tusche
empfehl

Carl Beelitz in Berlin
Oranienstrasse 75.

Bestellungen mittelst Postanweisungen oder gegen Ein-
sendung des Betrages in Briefmarken werden franco ausgeführt.

Papier-Tapeten. Gebrüder Hildebrandt

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs
in Berlin, Brüderstrasse 16,
empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten
bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind
wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager
in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farben-
tönen assortirt zu halten.



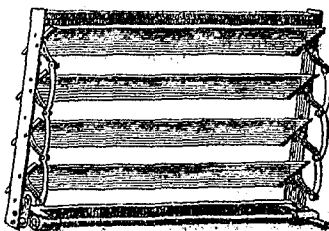
**Zinkgiesserei für
Kunst und Architektur**
Fabrik von Gaskronen
Schaefer & Hauschner
Berlin, Friedrichsstr. 225

Ed. Puls

Schlossermeister
und
Fabrikant
schmiedeeiserner
Ornamente,

BERLIN
Mittelstrasse 47,

Ventilationsfenster



mit Glasjalousien.

Ed. Puls

Schlossermeister
und
Fabrikant
schmiedeeiserner
Ornamente,

BERLIN
Mittelstrasse 47,

liefert nach gegebenen oder eigenen Zeichnungen, bei prompter und
koulanter Ausführung, zu soliden Preisen

Antike und moderne Arbeiten von Schmiede-Eisen, als Front- und Balkongitter, Wandleuchter, Kamin-
vorsetzer etc. in stilgetreuer Ausführung. **Hebemaschinen**, sicher und schnell arbeitend, zum Transport von Speisen,
Wäsche, Brennmaterialien etc. durch alle Etagen. **Ventilationsfenster mit Glasjalousien** statt der gewöhnlichen
Luftklappen, überall leicht anzubringen, ohne das Licht zu beeinträchtigen, sehr dauerhaft, bequem und bei jedem Wetter
zu öffnen, welche für die Kgl. Charité, Lazareth, Schulen etc. in grosser Zahl ausgeführt wurden. **Eiserne Wein-
lager** zu 500—1000 Flaschen, selbstthätige Sicherheitsschnepper für Rolljalousien, sowie alle **Bauschlosser-Arbeiten**.

Die Baugewerkschule zu Holzminden a. W.

besteht aus: 1. einer Abtheilung für Bauhandwerker (Maurer,
Zimmerer, Steinhauer, Tischler, Töpfer etc.), 2. einer
Abtheilung für Mühlen- und Maschinenbauer (Schlosser, Schmiede,
Kupferschmiede, Mechaniker etc.).

Beginn des Sommer-Semesters Anfangs Mai

Winter-Semesters

November.

Der Schüler zahlt für Unterricht, Unterrichts-Materialien, Hei-
zung, Erleuchtung, Wohnung und Verpflegung (mit Ausschluss von
Brod und Butter), einen Schulrock, Besorgung der Wäsche und
deren Ausbesserung, einen Jahrgang der Zeitschrift für Bauhand-
werker pro Semester zusammen 68 Thaler.

Im Winter 1867/68 besuchten 639 Schüler, darunter 412 Preus-
sen die Anstalt.

Der spezielle Prospekt nebst Lehrplan ist von dem Unterzeich-
neten gratis zu erhalten. Anmeldungen zum Besuche der Anstalt
sind möglichst frühzeitig einzureichen.

Der Vorsteher der Baugewerkschule
G. Haarmann.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.

Krystallkronleuchter

empfehl

Carl Heckert,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs
Berlin, Kronenstrasse 33.

Warmwasserheizungen

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser — ältere und Neubauten —
Gewächshäuser, Büreaux, Schulen, Krankenhäuser etc.

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume liefern

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.
Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

Die

Portland-Cement-Fabrik „STERN“

Toepffer, Grawitz & Co.

in Stettin

empfehl den Herren Bau-Beamten, Bau-Unternehmern und Cement-
Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung
ganz ergebenst, und sichert die prompteste Ausführung der hiermit
erbetenen gefälligen Aufträge zu.

Rathenower Verblendsteine

à Mille 12 Thlr. zu verkaufen Berlin, Teltowerstrasse 54.

Specialität für
Luftheizungen und Ventilation.

Boyer & Consorten
in Ludwigshafen am Rhein.

Hiermit beehre ich mich, einem verehrten Publikum, wie namentlich den Herren Baumeistern und Bauunternehmern zur Anlage von

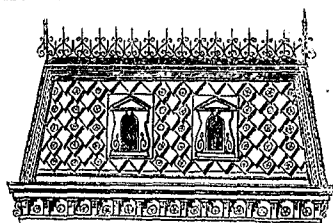
Heisswasserheizungen

mich ergebenst zu empfehlen.

Mein System empfiehlt sich vor allen anderen durch Billigkeit, Zweckmässigkeit und die Leichtigkeit, es allenthalben zur Anwendung zu bringen, namentlich auch in schon bewohnten Häusern.

Verschiedene Anlagen, die ich hier ausgeführt und die Referenzen der renommiertesten Architekten werden mir zur Empfehlung dienen. Aufträge von ausserhalb werden auf's Leichteste und Prompteste ausgeführt. Ansicht eines in Thätigkeit befindlichen Apparats im Comtoir: Behrenstrasse 36, parterre, oder in meiner Privatwohnung in Pankow, Berlinerstr. 8, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

pr. **J. L. Bacon**
C. E. Cross.



Mansarden-Bedachung
vollständig von Zinkblech gefertigt.

Ferd. Thielemann

Hof-Klempner-Meister
Berlin, Dorotheenstrasse 38
empfiehlt alle Arten Bauarbeiten und Pressungen in Blei und Zinkblech, als Ballustraden, Kapitäl, Säulen, Akroterien, Löwenköpfe, Konsolen, Tragsteine, Rosetten, Wetterfahnen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Zeichnungen und Preiscurant gratis.

Die Dampf-Trassmühle von Jacob Meurin,

Eigenthümer von Tufsteingruben in Andernach am Rhein, empfiehlt den Herren Bau-Beamten und Unternehmern vorzüglichsten fein gemahlten

Plaidter Trass und Tufstein

zu Brücken-, Kanal-, Tunnel-, Gasbehälter-, Reservoir-, Schacht-, Stollen- und andern Wasserbauten.

Plaidter-Trass, wohlfeilster, althetwährter natürlicher Cement, nimmt im Mörtel eine ungleich grössere Festigkeit an, als die rascher erhärtenden künstlichen Cemente, und kostet mit Berücksichtigung des nöthigen Kalkzusatzes nur $\frac{1}{4}$ des Preises dieser.

OHL & HANKO in Elberfeld

Fabrik eiserner Rollblenden

Preis pr. ☐ Fuss incl. Anstrich 10 Sgr. — Beschlag und Maschine 5—10 Thlr. pr. Stück.

E. & J. ENDE

Berlin, Friedrichs-Strasse 114.
General-Agenten

der Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus
und

der Hfelder Parquet-Fussboden-Fabrik.

Lager von Parquetböden in 40 Mustern, Bautischler- und Meubles-Arbeit jeder Art nach beliebiger Zeichnung. Muster gratis.

der Schieferbau-Aktien-Gesellschaft „Nuttlar“ in
Nuttlar.

Schiefer gehobelt, geschliffen, polirt, zu Bauzwecken jeder Art, als: Dachschiefer, Platten bis 40^q, Fliesen, (auch mit karrarischem Marmor, Solenhofer und andern Steinen) Belegsteine, Abdeckungs- und Gesimsplatten, Fensterbretter, Pissiors, Treppenstufen, Tischplatten, Paneele etc., sowie Kunst-Fabrikate, als: Grabkreuze, Postamente mit Radirung, Inschrift, Vergoldung — sehr billig.

der Sollinger Sandstein-Fliesen v. G. Haarmann &
Comp., in Holzminden a. d. Weser

$\frac{1}{2}$ —2 Zoll stark, roth 3—5 Sgr. pro ^q, weiss $\frac{5}{8}$ —7 Sgr., je nach Auswahl.

JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

Maschinen- und Röhrenfabrikant

zu Augsburg
liefert

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc., sowie

Dampfheizungen

Dampfkoch-, Wasch- u. Bade-Einrichtungen.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie Brochüren und jede Auskunft erteilt gratis

Ingenieur Robert Uhl zu Berlin

Französische Strasse 67.

Telegraphen-Bau-Anstalt, Fabrik für Apparate zur Haustelegraphie

von
Keiser & Schmidt

Berlin, Oranienburger-Strasse 27
empfiehlt

Haustelegraphen

elektrische und pneumatische.

Unsere neuen illustrierten Preis-Verzeichnisse mit Anweisungen, nach denen jeder im Stande ist sich die Leitung selbst zu legen, stehen auf Verlangen zu Dienst. Voranschläge gratis.

INSTITUT FÜR WASSERLEITUNG, CANALISIRUNG, GASLEITUNG,
WASSERHEIZUNG, DAMPHEIZUNG.

Grösstes Lager ENGLISCHER THONRÖHREN von 4-30 Zoll Diam.

GRANGER & HYAN.

BERLIN,

POSEN,

CÖLN,

Alexandrin-Strasse 23.

Friedrichs-Strasse 30.

Breite-Strasse 36a.

Patent-Feuerung

vom Maurermeister

Marcus Adler in Berlin, Georgenstrasse 46a,

Spezialgeschäft für wirthschaftliche Heizeinrichtungen, Sparkochherde, transportable Oefen, Kesselfeuerungen etc. nach eigenem und andern bewährten Systemen. Das Neueste in geschmackvoller und eleganter Ausstattung.

Die Carl Friedenthal'schen Ofen- und Thonwaarenfabrikate,

bestehend in Oefen, Wandbekleidungen mit Emailmalerei, Bau-Ornamenten, Figuren, Gartenverzierungen, Röhren, Mosaikfussboden-Platten, Chamottewaaren, Verblendsteinen in allen Farben etc., empfiehlt zu Fabrikpreisen bei praeziser Ausführung

Marcus Adler, Berlin, Georgenstr. 46a.

Die Herzoglich Braunschweigischen Steinbrüche in Sollinge liefern

Geschliffene Flurplatten

aus röthlich grauem und weissem Sandstein (s. g. Wesersandsteinplatten), in vorzüglicher Schönheit und Dauerhaftigkeit.

Das Material, — Buntsandstein — in der Heimath schon seit mehr als 100 Jahren im Gebrauch und bewährt, hat sich durch vorzügliche Eisenbahnverbindungen auch in weiterer Ferne Geltung verschafft und konkurirt jetzt mit fast allen in Nord- und Mitteldeutschland vorkommenden ähnlichen Produkten. Die Stärkesortirungen sind $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll für Etagen, 1 bis 2 Zoll für Parterre-räume, $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll für Perrons, Werkstätten u. s. w., 3 bis 4 Zoll für Trottoirs; die Grösse der Platten $\frac{1}{2}$ bis 4 Quadratfuss. Der Preis ist 2 bis 4 Sgr. pro \square rhld., je nach Qualität und Stärke, das Gewicht 1 Kubikfuss = 145 Pfd.

Preislisten, Musterplättchen und sonstige Aufschlüsse stehen auf fr. Anfragen jederzeit zu Diensten.

G. G. Wigand

in Vlotho a. d. Weser

Herzoglich Braunschweig-Lüneb. Stein-Faktorei.

Die Maschinenbauwerkstätte von

AHL & POENSGEN in Düsseldorf

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc.

sowie Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen etc.

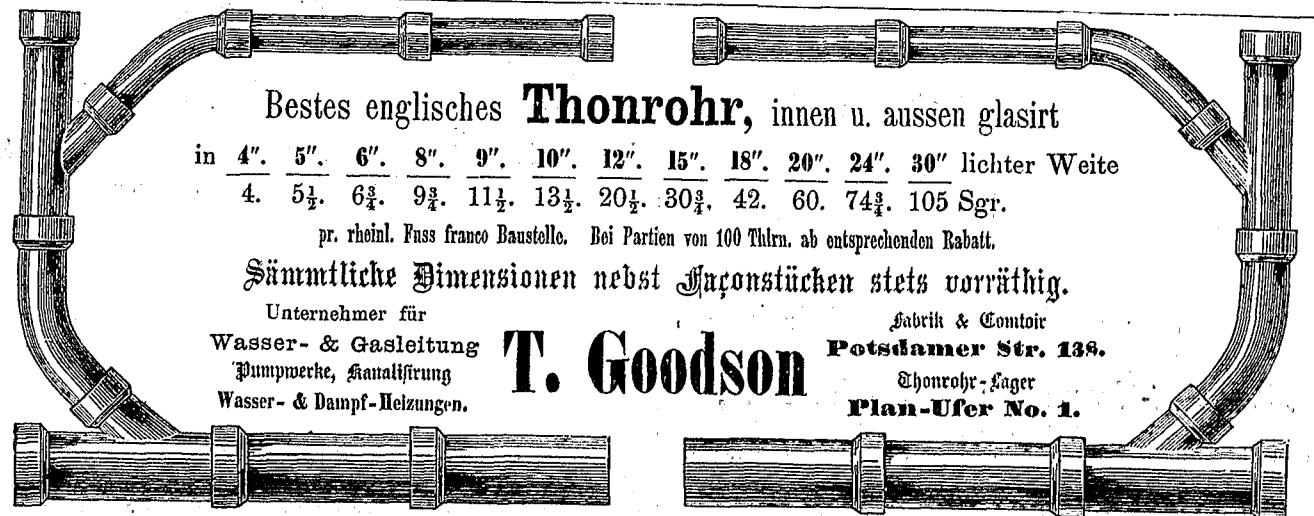
Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwierigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.

Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Roll- u. Marquisen-Jalousien

aus Eisen- oder Gusstahlblech empfiehlt für Schaufenster und Wohngebäude in neuester Einrichtung

Wilh. Tillmanns in Remscheid.



Bestes englisches **Thonrohr**, innen u. aussen glasirt

in 4".	5".	6".	8".	9".	10".	12".	15".	18".	20".	24".	30"	lichter Weite
4.	5 $\frac{1}{2}$.	6 $\frac{3}{4}$.	9 $\frac{1}{2}$.	11 $\frac{1}{2}$.	13 $\frac{1}{2}$.	20 $\frac{1}{2}$.	30 $\frac{3}{4}$.	42.	60.	74 $\frac{3}{4}$.	105 Sgr.	

pr. rheinl. Fuss franco Baustelle. Bei Partien von 100 Thlrn. ab entsprechenden Rabatt.

Sämmtliche Dimensionen nebst Jaçonstücken stets vorrätzig.

Unternehmer für
Wasser- & Gasleitung
Pumpwerke, Canalisirung
Wasser- & Dampf-Heizungen.

T. Goodson

Fabrik & Comtoir
Potsdamer Str. 138.
Thonrohr-Lager
Plan-Ufer No. 1.

Institut für Wasser- & Gas-Leitung, Canalisirung, Wasser- & Dampf-Heizung.

BERLIN.

23. Alexandrinenstr.

Lager: Cöthbuser Ufer 10.

CRANCER & HYN.

POSEN.

COELN.

Bestes englisches **THON-ROHR** innen und aussen glasirt.

3"	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	Zoll i. l. W.
3 $\frac{1}{4}$	4	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{3}{4}$	9 $\frac{1}{4}$	11 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{3}{4}$	42	60	74 $\frac{3}{4}$	105 Sgr.	in Berlin.
3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{3}{4}$	7	10	11 $\frac{3}{4}$	14	21	32	43 $\frac{3}{4}$	61 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$	125	„ „ Posen.
3 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	6	7 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{4}$	13 $\frac{1}{4}$	15 $\frac{1}{4}$	23	34 $\frac{3}{4}$	47 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{4}$	130	„ „ Coeln.
3	3 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	8	9	11	16	25	35	50	61	82	„ „ Stettin.

Franco Baustelle geliefert pro rheinl. Fuss. — Bei Posten über 500 Thaler billiger.

Silberne Medaille.



SCHAEFFER & WALCKER

Geschäfts-Inhaber

B. Schaeffer.

G. Ahlemeyer.

Paris 1867.



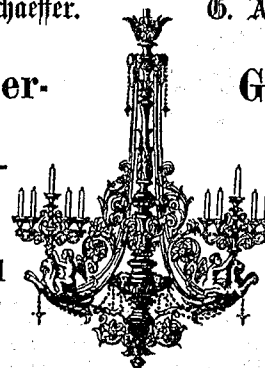
Gas- und Wasser-Anlagen.

Heiss- und Warmwasser-Heizungen.

Bade-Einrichtungen.

Dampf-Koch-, Bade- und Heiz-Anlagen.

Gas-Koch-Apparate.



Gasbeleuchtungs-Gegenstände:

Kronen-, Candelaber, Ampeln, Wandarme, Laternen etc.

Gasmesser.

Gasröhren, Hähne, Brenner.

Fittings u. Werkzeuge aller Art.

Fontainen.

Bleiröhren, Pumpen.

FABRIK: Linden-Str. 19. BERLIN.

Detail-Verkauf: Leipziger Str. 42.

Spiegelglas, belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von $1\frac{1}{2}$ ", 1", $\frac{1}{2}$ ",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat, in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von

Luftheizungen vermittelt **Calorifères.**

Centrifugal-Pumpen

— garantirter Nutzeffekt 75% —

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von Möller & Blum

Berlin, Zimmerstrasse 88.